

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Austige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Rudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Die Wirtschaftslage.

Nur noch wenige Wochen, und ein Jahr ist verflossen, daß eine Welt von Feinden über Deutschland herfiel, um es zu vernichten. Unsere Gegner waren ausgezogen, Deutschlands Macht ein für alle Mal zu beseitigen, seine Uebermacht zu brechen, und nicht zuletzt den unheimlichen Wettbewerber auf wirtschaftlichem Gebiete loszuwerden. Hauptgrund aus diesem Grunde hatte England zum Schluß gegrißt. Wenn es sich auch scheinbar zum Schlichter der Neutralität Belgiens aufwarf, jahrelang hatte man in London die Fäden einer großen Verschwörung gegen Deutschland insgeheim geführt, während man sich nach außen hin so stellte, als ob man auf das Schicksal der Welt keine Rücksicht genommen hätte. Die schändlichen Pläne des Feindes wurden nur durch die inneren geistigen Kräfte Deutschlands auf allen Gebieten, man hat uns gewaltig unterstützt, in der eigenen Stärke, aber sich nicht minder verdankt. Auf militärischem Gebiete sind alle Anstrengungen, Deutschland niederzuzwingen, vergeblich gewesen, im Gegenteil im Westen kommt man nicht vorwärts und im Osten werden die Russen nach und nach aufgerieben. Hand in Hand damit geht aber gleichzeitig die wirtschaftliche Schwäche unserer Gegner, selbst das reiche England, welches für seine Verbündeten als Geldgeber mit auftreten mußte, hat sich ziemlich ausgepumpt und sieht sich jetzt genötigt, zu einer Milliardenanleihe seine Zuflucht zu nehmen unter Verhältnissen, die auf Jahrzehnte hinaus den englischen Geldmarkt verhängnisvoll beeinflussen müssen. Dieser Lage hat der als Finanzautorität bekannte Schatzkanzler Dr. Hülsmann ein vernichtendes Urteil über diese englische Anleihe gefällt, während er gleichzeitig durchblicken ließ, daß wir zur Deckung unseres Kriegsgeldbedarfes die bisherigen Bahnen weitgehen werden, und daß wir ohne künstliche Reizmittel bei der kommenden dritten Kriegsanleihe wieder mit einem vollen Erfolg rechnen können, da das deutsche Volk seine Pflicht kenne und auf seine Kraft vertraut. Ein Bewußtsein der Stärke spricht aus diesen Worten, und es liegt darin keinerlei Selbstüberhebung, denn der bisherige Gang der Dinge gibt dem Vater unserer Reichsfinanzen durchaus Recht. Heute, wo wir fast am Ende des ersten Kriegsjahres stehen, ist unsere wirtschaftliche Lage nicht nur eine ungechwächte, sondern es läßt sich feststellen,

daß selbst in Erwerbsgruppen, die unter den Kriegsverhältnissen auf das Schwerste zu leiden hatten, wenn auch ganz langsam sich ein Aufschwung bemerkbar zu machen beginnt. Man sehe beispielsweise das Bauwesen, wo es sich trotz aller Ungunst der Umstände allmählich wieder regt, teilweise unter dem Einflusse der in Aussicht stehenden Aufträge für den Wiederaufbau der heimgeführten Landesteile, obwohl hier die Hoffnungen nicht allzu hoch geschraubt werden dürfen, da der Löwenanteil den in Frage kommenden Kreisen der betroffenen Gebiete zufallen soll. Einflüsse von Staat und Kommune haben da das Ihrige getan, und auch auf dem Wege der Selbsthilfe sind da gute Erfolge erzielt worden. Allerdings ist der Einzelne zu schwach, um vorwärts zu kommen, es bedarf hier der Unterstützung der Organisationen, die sich trotz der ihnen Bestand erswerenden Kriegsverhältnisse meist wieder ermannt haben, in der Ermüdung, daß nur durch Zusammenschluß auch für den Einzelnen etwas erreicht werden kann. Die gewerblichen Kreise werden guttun, gerade in dieser Hinsicht nicht zu erlahmen, wenn sie nicht unter die Räder kommen wollen, das gilt insbesondere für den Mittelstand, der sonst der kapitalistischen Großindustrie und Handel unterliegen müßte, wenn er nicht vermag, auf organisatorischem Wege sich sein Rüstzeug zu verschaffen. Die sich verschiedentlich zeigenden Ansätze in dieser Hinsicht berechtigen zu günstigen Hoffnungen und stärken die Zuversicht, daß wir durchhalten können, bis der Friede den wirklichen u. schließlich machtvollen Aufschwung bringen wird.

Der Tagesbericht vom Samstag

Großes Hauptquartier, 3. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranaten und Sturzbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirst eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Karajow-Miasto gegen den Zlotz-Pipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krilow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel im flotten Vordringen. Die Niederungen der Lubanka und des Bor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch im Wiszengra-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf dem Nordufer fest.

Zwischen Lemberg und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 3. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau bei strichweiser unruhiger Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernütern Kämpfen zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vernichtete S. M. S. „Albatros“ nicht den Anschlag an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach zweistündigem Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschießung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Ostergarne auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs gez. Behnke.

Die gestrigen Berichte. Deutscher.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Juli-Tage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maas Höhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiederoberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regnéville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Metern Breite und entziffen nördlich von Jegen Hag den Feind ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das befestigte Rango, die Bahnanlagen von Dembase und das Sperrfort Kemtrémont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Linfingen ist in voller Verfolgung gegen die Zlotz-Pipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellungen von Karajow-Miasto bis nördlich Przemysl an. Von Kamionka bis Krilow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind in fortwährendem Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Liebe der drei Kirchlein.

17) Roman von E. Stiefer-Marshall.

Ja — die kleine Pause. Da hatte Frau Witz sich erst einmal herauf und innig gefreut. Und dann erst wieder gerufen, küßt und gleichgültig gerufen: „Gewiß, ich denke mir das sehr nett.“

Und jetzt, keiner der zahlreichen Dienerschaft schien ihr geschickt genug für diesen Auftrag. Sie legte ihr englisches Hütdchen auf, ohne nach nur in den Spiegel zu sehen, nahm nicht erst Handschuhe und lief geschwind selbst hinter die Kinder zu holen. Sie waren zum Glück beide zu Hause und Werner öffnete auf die Klingeln die Türe, denn Minna befand sich auf ihrem abendlichen Einkaufsgang. Es brauchte kein langes Zureden, Frau Witz hatte ihr weißes Kleidchen von der Sparsamkeit noch gar nicht abgelegt und Werner brauchte nicht lange Zeit zu seiner Toilette, er war schnell in seinem Sonntagsanzug, während Frau Witz einen großen Zettel für das „Klein“ Minnachen malte, der ihr Verschwinden erklären sollte und den sie auf den Küchentisch legte.

Werner, den Frau Witz in aller Geschwindigkeit noch einmal musterte, ihm mit energischem Bürtstentrich sein Haar zu glätten versuchte, das immer so widerspenstig sich lotte, ihm die Kranatte ordentlich zog — flüsterte ihr dabei zu: „Mir ist es eigentlich ekelhaft wider, von dem prozigen Kerl da drüben was anzunehmen.“

„Kamel!“ sagte Frau Witz herzlich. „Freue dich lieber, daß unsere Hungerkur eine so angenehme Unterbrechung erfährt. Biete dich nur nicht und laß Dir's schmecken.“

Das tat er denn auch. Wenn schon, denn schon! Prächtig ließ er sich's schmecken, Appetit hatte er — für heute —, denn es

stimmte nur zu gut, was Frau Witz von der Hungerkur gesagt hatte. Seit ihre kleinen rosigen Häufte die so leicht durchgehenden blauen Röcklein aus dem Stall der Wirtschaftslasse zu jügelten versuchten, schienen sie ja wirklich ein bisschen ruhiger zu gehen.

Aber dafür hatte sie besonders sich, ein wenig aber auch dem Bruder den Brotkorb höher gehängt.

Nun ließ er sich heute Abend nicht lange nötigen. Der Bankier hatte seinem Gast auf dem gemeinsamen Nachhauseweg wiederholt gesagt:

„Sie müssen natürlich leider vorlieb nehmen, Herr Professor. Wir wußten nicht, was für eine Freude uns für heute Abend bevorstand. A la fortune dupot, sagt der Franzose.“

Es war aber nicht gering, dieses fortune dupot, es gab ein wundervoll zartes englisches Roastbeef mit seinen jungen Gemüsen — und Kirchleins Schwermut nahm zusehends ab.

Nur widerwillig war er vorhin den Einladungen des Bankiers gefolgt, der ihn mit allerlei angenehmen Bildern von einem schönen Abend auf der Gartenterrasse und einem Gläschen Rheinwein vom Stammtisch fortzulocken versuchte.

Gewiß, was er da verließ, war alles besser als der Aufenthalt im weißen Schwan an diesem Maienabend. Wäre nur seine, des freundlichen Mannes ernüchternde Gesellschaft nicht gewesen. Aber dann war ein Wort gefallen, das hatte den Ausschlag gegeben. „Meine Frau wünscht sich schon lange, Sie einmal kennen zu lernen.“

Die blonde Frau auf weißem Hof, die Waldkönigin! Ihr gegenüber saßen und goldenen Wein tranken und in des Abends stille Pracht hinausträumen — ja wohl — das mußte schön sein! Da tat er mit!

Nun saßen sie auf der großen Gartenterrasse an einer üppig gedeckten Tafel, die

Sonne war im Sinken und ein rötlicher Schein lag über den Wiesen und Baumgruppen des Parkes und über den malerischen Hügeln da drüben.

Dort sah die schöne Frau in einem weißen zarten Kleid, ihr Haar schimmerte so golden wie das der Loreley — ihre blaugrünen Augen mit den strahlenden Sternen blickten ihm tiefgründig an, sie hob das funkelnde Glas ihm entgegen:

„Auf gute Nachbarschaft, Herr Professor!“
„Nehmen Sie noch ein Stückerl Braten, mein lieber Herr Professor — bitte —“
bot der Bankier an.

„Unser Lieblingsbraten, was Junge?“
Willi Kirchlein langte zu und blickte lachend seinen Sohn an. Und dann erzählte er — nun wieder vollkommen heiter, eine seiner kleinen Geschichten, deren er viele, viele mit sich herumtrug.

Roastbeef. Er hatte es immer sehr gern gegessen und die Kinder auch — und vordem war es der bevorzugte Sonntagsbraten in ihrem Hause gewesen. Als Werner ein Abschiedsgewesen, hatte der Lehrer eines Montags im Anschauungsunterricht seine Jungen nach dem Speisezettel des Sonntags gefragt, er hatte wohl eine nützliche erbauliche Besprechung daran knüpfen wollen, vielleicht war auch ein bisschen Neugierde dabei. Kurz: „Hasenbraten, Gänsebraten“, hatten die Reichen aufgetrumpft, „Schweinebraten, Schmorbraten“ — wieder andere gemeldet. Als aber Werner Kirchlein an die Reihe gekommen war, hatte er es triumphierend mit lauter Stimme behauptet und Mitfühler verurteilt:

„Wir essen Sonntags immer Pferdefleisch.“
Trefte ich mal den Scheide, den Elementarlehrer“, fuhr der Professor behaglich fort, „in einem Verein, wo ich einen Vortrag hielt. Herr Professor“, fragte er und kniepte mit den

Augen, er war ein Schelm, der Scheide — „darf ich mich erkundigen, ob Sie noch immer alle Sonntags Pferdefleisch essen“, Ich weiß nicht, was für ein Gesicht ich dazu machen soll, und da erzählt er mir, wie mein Junge mich kompromittiert hat.“

Sie lachten alle und sahen Werner an, der aber, warum wußte er nicht, wurde dunkelrot und war wütend auf den Vater. Der sollte ihn hier nicht lächerlich machen.

Nach dem Essen, als sie aufstanden und ein wenig im Park umhergingen, nahm Frau Witz Werner beim Arm.

„Komm, Du —“ raunte sie ihm zu, — „jetzt suchen wir unsere alten Plätze.“

Die alten Plätze — die lieben alten Kindheitsplätze! Dieser schöne weite Park war Jahre lang verlassen gewesen und allmählich verwildert. Seine großen eisernen Gittertüren waren wohl verschlossen gewesen, aber Werner und Frau Witz hatten eine Stelle gekannt, weit am äußeren Teile des Parkes, wo ein Stab des Gitters fehlte und man sich hindurch drücken konnte, und auch durch das dicke Heckenbüsch, das den Garten in seiner ganzen Ausdehnung vor spähenden Blicken jagte, zur Rot einen Weg sich bahnen konnte. Dann war dieses ganze schöne Gelände ihr heimliches Königreich geworden, ihr lieber Besitz, den niemand ihnen streitig machte, denn niemand wußte darum.

Sie hatten sich eine Burg gebaut — da, wo aus dem Wiesengrund eine kleine bewaldete Anhöhe emporsteigt. Burg Tannenbürg auf dem Tannenbürg war das gewesen und galt für unbezwinglich. Wachen hatten sie daran gebaut, starke Mauern errichtet, hart gearbeitet, — bis sie nur alle die Steine zusammengekippt hatten! — Aufgraben, gezogen, Schanzen aufgeworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Geht den Zug- und Ketten-
hunden reichlich frisches Wasser.
Sie leiden sonst zu sehr unter
der Hitze!

Etwas Aussergewöhnliches für die Weisse Woche

Das Restlager in 120 cm. breiten Schweizer Stickereistoffen, gestickten Schleierstoffen (Voal) und Schleierstoff-Volants übernahm ich sehr günstig von einem Grossisten der diese Artikel nicht mehr weiter führt.

Als verblüffend billige Einkaufsgelegenheit verkaufe ich während der Weissen Woche die 120 cm. breiten Schweizer Stickerei-Stoffe mit 33 $\frac{1}{3}$ % die gestickten Schleier Stoffe und Volants mit 20% Rabatt

Leider ist dieser Gelegenheitskauf erst nach vollendeter Schaufensterausstellung eingetroffen. Ich bitte deshalb um Besichtigung im Laden. (2546)

Louis Stern, Louisenstrasse 42.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die schmerzliche Anzeige, daß es Gott gefallen hat, unseren lieben Vatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Großvater

Johannes Buchtel

nach längerem Leiden am Freitag im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bad Homburg, den 4. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(2536)

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 6. Juli, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause: Hinter den Rahmen 16.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Privatier August Berlach

im vollendeten 56. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Berlach, geb. Müller.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Juli, nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Louisenstraße 145 aus statt.

Homburger Krieger-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden des

Herrn Johann Buchtel

findet Dienstag den 6. Juli nachmittags 6 Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten sich um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokale zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. (2550)

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben

Schwester Marie Schweizer,

sage hiermit Allen herzlichsten Dank.

Homburg (Kinderschule) den 5. Juli 1915.

(2549)

Schwester Emilie.

Nächsten Sonntag, den 11. Juli,

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

soll in der Erlöserkirche eine

Gedächtnisfeier

für die Mitglieder unserer Gemeinde stattfinden, die seit dem Totenfest vergangenen Jahres den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben. Soweit zuverlässige Nachrichten darüber vorliegen, werden die Angehörigen der Gefallenen freundlichst gebeten, deren Namen bis Freitag, den 9. Juli den Geistlichen mitzuteilen.

Der evangelische Kirchenvorstand.

(2538)

Für die uns anlässlich unseres

50jährigen Dienstjubiläums

zugegangenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen, insbesondere der Firma **Gebr. Hausmann**, unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Wasmuth, Jean Götz.

(2547)

6. Preussische-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(2515)

Zur 1. Klasse, Ziehung am 9. u. 10. Juli habe ich noch Lose abzugeben: Achtel 5 M., viertel 10 M., halbe 20 M., ganze 40 M.

Louisenstraße 101

Telefon 164.

H. Wöbelauer,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Eine Wohnung

im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche u. zu vermieten. (1279a)

F. L. Loh, Bad Homburg v. d. H.

Freundl. Vaterwohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör umständlicher an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres (2039) Lechfeldstraße 5 parterre links.

Flechte

behaftet, welche mich durch das Juden Tag und Nacht peinigte. 14 Tagen hat **Zuckers-tent-Medizinal-Seife** Uebel beseitigt. Diese Seife ist 1.50 M., f. 100 M. wert. (In drei Stärken, à 60 Pf. und M. 1.50.) Dazu **Zuckers-Creme**, à 50 und 75 Pf. Carl Areh, Drogerie.

Kopf-lämpfen

mit Brot vernichtet radikal **Goldgeist** W. Z. 7/198. Parfüm-haut von Schuppen u. Krümmen, beseitigt Haarwuchs, vernichtet Haarausfall u. neuer Parasiten. Wichtig für die Taub. v. Anekens. Echte nur in Karlsruhe u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In d. Drog. Nachahmung, weise man auf.

Erhältlich bei:
Otto Voltz.

Wer gibt einem Tertianer
Deutschen Unterrichts
Angeh. unt. L. 2540 a. d. H.

Eine große
Badewanne
mit Ofen wegen Platz mäßig zu verkaufen.

Heu

zu kaufen gesucht.
Pfaffenbach, Telefon

2 Räder,

zu kaufen oder für 4 Wochen mieten gesucht. Offerten mit Preis.
Homburg
Kaiser Friedrich-Promenade

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.
Karl Lagneau,
Schulstraße 11.

Schriftmaler

für unsere Wagenladungen gesucht

Elektrizitäts

Homburg.

ein Fräulein

Per 1. August suchen
welches befähigt ist, bei den Schulaufgaben wissenschaftlich zu beaufsichtigen. Sprachkenntnisse bis 7 Uhr abends. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen unt. N. 2545 an Geschäftsst. des Taunusbotes.

Gesucht fleiß. Mä

gegen guten Lohn.
Louisenstraße

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Behör. elektr. Licht sofort zu vermieten.
Kaiser Friedrich Promenade

Schöne Wohnu

auf 1. August zu vermieten.
Saalfeldstraße

Schöne

3 Zimmerwohn

in bester Lage (Preis) an ruhige Leute auf 1. August zu vermieten. Näheres

J. Fuld,

2 mal 4 Zimmerwohn

Erstgesch. und 1. Stock mit Gas und allem Zubehör, sofort zu vermieten, kann auch abgeben werden. (2325a) **Louisenstraße 127**